Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 12 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Versammlungsgestaltung
Autor: Schmid, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-331466

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sohn und *dem wohl jüdisch gemischten Lessing* war der Eintritt des Gastes in Bildung und Schrifttum des Wirtes vollendete Tatsache.«

Wir wollen es genug sein lassen. Wir könnten unsere Beispiele von Nadlers Schleuderhaftigkeit stundenlang fortsetzen, wir könnten weitere Beispiele von Behauptungen Nadlers beibringen, die so unbegründet sind wie Lessings Judenblut. Die deutsche Geistesgeschichte ist dem faschistischen Bürgertum von 1932 unbequem, und auf Nadlersche Art biegt man sie am einfachsten zurecht, wenn man nur genug Verantwortungsgefühl hat und genug Gewissensstärke, um bedenkenlos solche Verbiegungen ertragen zu können.

Ein wesentlicher Teil der deutschen sogenannten Wissenschaft ist an der Arbeit, dem Rassenantisemitismus ein nach Wissenschaft aussehendes Mäntelchen zu schneidern.

Die *einen* erklären die »Protokolle der Weisen von Zion« für ein unzweifelhaft echtes Dokument und bringen es unter die Massen, so wie es 1905 der Zarismus gegen die russische Revolution unter die Massen gebracht hat. Die *anderen,* die Vornehmen, machen es so wie Nadler. Unsere Aufgabe muß es sein, *beide* zu erkennen, mögen sie sich nun fein und kultiviert oder grob und volkstümlich geben. Wenn das deutsche Bürgertum von den Vorkämpfern seiner Freiheit nichts mehr wissen will, wenn es sie verleugnet und schlecht macht, so erwächst uns die große geistesgeschichtliche Aufgabe, das geistige Erbe der großen deutschen Dichtung und Philosophie zu bewahren und nicht verwahrlosen zu lassen. Wer an geistige Güter und Werte glaubt, wer im geistigen Leben der Nationen mitatmen will, der muß sich mit uns gegen die heute üblichen Sudelangriffe der Nationalisten zur Wehr setzen.

Das Italien Mussolinis verleugnet Tag um Tag die Traditionen italienischer Geistesfreiheit und Geistesgeschichte. Wer heute die wesentlichsten Sätze aus dem Werke Giosuè Carduccis in Italien zitieren wollte, hätte seine Kenntnis der italienischen Literatur mit der Verschickung auf die Inseln zu bezahlen. Wer heute in Deutschland etwa Lessing ernst nimmt, der kann, wenigstens vorläufig noch, auf die Antwort »Saujud« rechnen. *Der Faschismus in Deutschland und Italien hat eine große Zahl von Helfershelfern unter den Universitätsprofessoren gefunden, die hier wie dort die Umfälschung der Geistesgeschichte möglich gemacht haben. Man soll aber den Herren die Sache nicht zu leicht machen, man soll sich zur Wehr setzen und ihnen ihr journalistisches Handwerk der Fingerfertigkeit erschweren.*

Versammlungsgestaltung

Von Dr. Arthur Schmid.

Das Leben der Sozialdemokratischen Partei spielt sich zum Teil in den Versammlungen ab. Sie sind der Ort, wo über wichtige Fragen der Politik, der Werbetätigkeit, des Kampfes für unsere Freiheitsbewegung entschieden wird. Ist das Leben in den Versammlungen

langweilig, bietet es keine Anregungen, dann hat dies keinen günstigen Einfluß auf die Arbeiterbewegung.

Tatsächlich ist es aber in vielen Parteiorganisationen *so*, daß die ordentlichen Versammlungen *selten* stattfinden, im Monat einmal, und daß sie ein langweiliges Aussehen haben. Sie bieten *keine neuen Impulse* für die einzelnen Mitglieder. Sie spornen nicht zu vermehrter Tätigkeit an. Sie bewegen sich *in alten, ausgefahrenen Geleisen.* Die Traktanden sind durch den Vorstand vorbereitet, und es sind gewöhnlich *immer dieselben Traktanden.* Der Einzug der Mitgliederbeiträge, das Verlesen des Protokolls stehen an der Spitze der Verhandlungen. Dann folgen vielleicht Austritte und Neuaufnahmen. Die Austritte geben oft Anlaß zu größeren Debatten als die Neueintritte. Die Mitglieder werden rein geschäftsmäßig aufgenommen. Es ist ganz ähnlich, wie wenn man irgendwo sich in ein Register einträgt. Statt daß der Eintritt neuer Mitglieder zum Anlaß genommen wird, um über einige grundsätzliche Fragen des Sozialismus zu sprechen und die Neueintretenden mit Begeisterung zu erfüllen und die Begeisterung der Kämpfer, die wir schon haben, zu steigern.

Die Versammlung beschäftigt sich mit Schreiben der Instanzen der Partei. Aber auch das geschieht sehr oft in rein geschäftsmäßiger Weise. An vielen Orten geht man darauf aus, die Traktanden möglichst rasch und diskussionslos zu »erledigen«. Die Hauptsache ist, daß man bald fertig ist und daß man die Versammlung bald schließen kann. Nun gibt es selbstverständlich Traktanden, die man gar nicht vor der Versammlung zu erledigen brauchte, weil der Vorstand sie ohne weiteres abschließend behandeln könnte. Aber gerade bei solchen Traktanden, die oft von geringer Bedeutung sind, gibt es große Diskussionen. Die »Demokratie« dieser Versammlungen äußert sich in dem *Bedürfnis, zu reden,* und zwar geht es in der Regel um Kleinigkeiten, *nicht um grundsätzliche Fragen,* nicht um Fragen des Kampfes, sondern um rein geschäftsmäßige Sachen.

Auch politische Fragen werden sehr oft in genau derselben Weise behandelt. Man ist froh, wenn die Ausführungen des Vorstandes zu keinen großen Diskussionen Anlaß geben. Was die Behördevertreter mitzuteilen haben, wird stillschweigend genehmigt. Es geht einfach um die formelle Bestätigung schon getroffener Maßnahmen. Finden Diskussionen statt, dann werden sie sehr oft nicht von grundsätzlichen Erwägungen getragen, sondern man versucht, *Nützlichkeitserwägungen des Alltags* in den Vordergrund zu stellen. Es wird darüber diskutiert, ob das oder jenes möglich ist, ob man den bürgerlichen Gegner vielleicht so weit bringt, daß er dem oder jenem Vorschlage zustimmt, ob es einen Sinn hat, irgend etwas »Unmögliches« zu verlangen. Mit einem Wort, es werden *kleinliche Gesichtspunkte kurzsichtiger Erfolgspolitik* in den Vordergrund der Diskussion gestellt.

Daß solche Diskussionen eine Stärkung des klassenbewußten Denkens und des sozialistischen Glaubens hervorrufen, wird im Ernste niemand behaupten wollen. Durch den Verhandlungsverlauf in vielen

Versammlungen findet keine Erhebung des Geistes und des Herzens des einzelnen statt. Man bekommt sogar oft den Eindruck, daß sozialistische Politik ungefähr wie bürgerliche Politik sei. Die Leute verlieren sich in Kleinlichkeiten jener Tagespolitik, die das Gesicht der bürgerlichen Weltanschauung trägt.

Muß man sich da wundern, daß in diesem Falle die Versammlung der sozialdemokratischen Parteisektion nicht zu einer Förderung der Bewegung wird? Und doch ist es wichtig, daß wir die Versammlungen *so* gestalten, daß sie ihren Zweck und ihr Ziel erfüllen. *Versammlungen einer um eine neue Welt kämpfenden Klasse sollen den Geist jener Weltanschauung, welche eine neue Welt schaffen will, tragen.* Sie sollen *so* gestaltet werden, daß sie *Begeisterung* bei allen *auslösen,* die überhaupt noch einer Begeisterung fähig sind. Eine Versammlung, die nicht imstande ist, in irgendeinem Punkte für den Sozialismus fördernd zu wirken, hat ihr Ziel verfehlt. Die sozialistische Parteiversammlung soll die Erkenntnis des einzelnen in die *Notwendigkeit, für den Sozialismus zu kämpfen,* vertiefen. Sie soll seine *Klassenerkenntnis fördern.* Sie soll die Mitglieder zu Klassenkämpfern machen helfen.

Die sozialistische Parteiversammlung soll den Mitgliedern neue Impulse geben. Sie soll ihre Hoffnungen und ihren sozialistischen Glauben heben, und sie soll vor allem den Tätigkeitsdrang und den Kampfwillen des einzelnen fördern. Eine Versammlung, welche die Tätigkeit der Mitglieder lähmt, hat ihren Zweck nicht nur verfehlt, sondern sie schädigt die Bewegung.

So muß also die *Versammlung* in den *Dienst der großen Idee des Sozialismus,* der Menschheitsbefreiung, des Klassenkampfes gestellt werden. Auch wenn jeden Monat oder alle 14 Tage eine Versammlung stattfindet, so darf sie *nie zur Alltäglichkeit,* zu einer Gewohnheitssache, zu einer rein geschäftlichen Angelegenheit herabsinken. Die Versammlung muß zu einem *Erlebnis* für die Mitglieder werden. Sie muß für sie eine Freude, eine Feierstunde des Kampfes sein. Die Mitglieder müssen sich in der Versammlung nicht nur froh und mit den Genossen in einer Kampffront fühlen, sondern sie müssen *neue Energien und neue Kräfte* mit nach Hause nehmen.

Aufgabe des Vorstandes und aller Genossen, denen die Sache des Sozialismus am Herzen liegt, ist es, dazu beizutragen, daß die Versammlung so gestaltet wird, daß sie ihren Zweck erfüllt.

Daß dies so werde, dazu trägt natürlich auch die äußere Gestaltung der Versammlung bei. Wir haben nichts dagegen, daß das Protokoll verlesen wird. Aber wir halten es für unnötig, daß man zu Beginn der Versammlung eine Viertelstunde für den Einzug der Mitgliederbeiträge reserviert. Das ist verlorene Zeit. So wie es höchst unangebracht ist, daß man in sozialdemokratischen Versammlungen für die Disziplinlosigkeit der klassenbewußten Proletarier demonstriert, indem man möglichst unpünktlich beginnt. Der Proletarier muß bei Strafe der Entlassung in der Fabrik pünktlich sein. Wenn er im Militärdienst ist, verlangt man von ihm eine auch auf Kleinigkeiten sich erstreckende

Disziplin. Proletarier nehmen es als selbstverständlich an, daß sie in der Fabrik pünktlich sein müssen, daß sie im Militärdienst aufs Wort gehorchen müssen. Sie sind gut »dressiert«. Der Kapitalismus und der Militarismus haben viele von ihnen zu Sklaven gemacht. Andere beugen sich widerwillig dem Zwang.

Soldaten der Freiheit aber, und das wollen wir Sozialdemokraten doch sein, sollen stolz sein auf ihre Selbstdisziplin. Sie sollen deshalb auch an der Versammlung pünktlich erscheinen. Der Vorstand muß Wert darauf legen, die Versammlung zur angegebenen Zeit zu eröffnen. Wenn er auf diesem Gebiete zielbewußt handelt, dann wird er zur Freude der Mitglieder selbst eine große Selbstdisziplin erzielen.

Die Versammlung, die *pünktlich* eröffnet wird, soll mit einem *Tendenzlied* eröffnet werden. Dabei ist es nicht absolut notwendig, daß man einen formvollendeten Gesang habe. Die Hauptsache ist, daß die Genossen und Genossinnen mit Begeisterung *Tendenzlieder* singen und sich Mühe geben, richtig zu singen. Darauf folgt vielleicht das Verlesen des Protokolls. Nach diesem etwas trockenen Gegenstand wäre die Rezitation eines schönen Gedichtes oder eines Sprechchors nicht unangebracht. Daraufhin können die unter allen Umständen zu erledigenden Geschäfte behandelt werden. Man kann aber ebensogut vorher noch ein kleines Referat, das geeignet ist, die sozialistische Erkenntnis zu fördern, den Willen zum Kampfe zu stählen, einschalten. Sind die absolut notwendigen geschäftlichen Traktanden beendigt, dann wird man gut tun, vielleicht noch irgendeine *Tagesfrage vom wirklich sozialistischen Standpunkte* aus zu besprechen oder einen diesbezüglichen Artikel zu diskutieren, eventuell vorzulesen, oder aus einem Buche ein Kapitel der Versammlung zur Kenntnis zu bringen. Aber alles das muß von der einen Tendenz erfüllt sein, die *sozialistische Erkenntnis zu fördern,* Begeisterung zu wecken und die Mitglieder mit einer Kampfesfreude und Arbeitslust für den Sozialismus zu erfüllen. Selbstverständlich wird man die Versammlung mit einem begeisternden Schlußwort des Präsidenten und mit einem Tendenzlied schließen.

Eine *so* gestaltete Versammlung braucht deshalb nicht länger als zwei bis zweieinhalb Stunden zu dauern. Sie kann aber unendlich viel wirken. In einer solchen Versammlung können neue Kräfte geweckt werden. Es können Genossinnen und Genossen, die bisher noch untätig waren, gerade durch eine solche Versammlungsgestaltung zum Entschlusse kommen, nicht mehr passiv zu sein.

Wenn man die Versammlung möglichst interessant ausgestaltet, sie mitten hineinstellt in den Befreiungskampf der heutigen Zeit, sie ein *Stück Erlebnis dieses Befreiungskampfes* werden läßt, dann haben die Mitglieder an einer Monatsversammlung nicht zuviel, sondern zuwenig. Dann kommen sie gerne pünktlich und reihen sich ein in den Gesamtwillen. Dann verschwinden kleinliche Nörgeleien und gegenseitige persönliche Anödereien. *Das große Ziel des Sozialismus beherrscht die einzelnen je länger, je mehr.*

Vor allem ist es wichtig, daß man in der sozialistischen Parteiversammlung die *Kritik* an den heutigen gesellschaftlichen Zuständen

übt und die *Unerträglichkeit der kapitalistischen Wirtschaft* aufzeigt. Das einzelne Mitglied muß je länger, je mehr zur Einsicht kommen, daß der *Kampf unausweichlich* ist und daß man seine Pflicht nur erfüllt, wenn man an ihm teilnimmt. Der Arbeiter, der bisher als Untertan im Wirtschaftsleben dahinvegetierte, der sich gewohnt war, alles stillschweigend hinzunehmen, der heuchelte und gerade deshalb nicht wagte, sich selber zu sein, wird gerade durch zielbewußt gestaltete Versammlungen *in seinem Selbständigkeitsgefühl gestärkt.* Seine Widerstandskraft wird wachsen. Er wird je länger, je mehr zu einer Persönlichkeit. Ein Stück der Feigheit um das andere wird von ihm abfallen. Er wird die Wahrheit und den Kampfesmut schätzen lernen. Die Passivität, der er bisher gehuldigt hat, wird ihm zur Last. Er will Anteil haben an dem Schicksal seiner Klasse, indem er für diese Klasse kämpft. So trägt eine richtig gestaltete Versammlung dazu bei, die Macht des klassenbewußten Proletariats stärken zu helfen. Und das muß doch unser Ziel sein. Die Zeit, die man in den Versammlungen darauf verwendet, um nach diplomatischen Wegen zu suchen, um eine Forderung durchsetzen zu können, um den Gegner zu täuschen und vielleicht auf Schleichwegen zum Ziele zu kommen, ist nicht nur verlorene Zeit, sondern führt die Genossen auf Irrwege. Sie glauben dann schließlich, daß Geschicklichkeit und Schlauheit eine ausschlaggebende Rolle spielen im Kampfe um die Freiheit des Proletariats. Sie vergessen, daß nur das Proletariat *als Klasse in unerbitterlichem Kampfe sich durchsetzen* und die Welt ändern kann.

Der Stoff, der für die Versammlungsgestaltung zur Verfügung steht, ist unerschöpflich. Jeder Tag bringt uns neue Beweise der Klassenherrschaft der Bourgeoisie aus nächster Nähe. Da ist eine Fabrik, die den Lohn abbaut, die alte, bei ihr ergraute Arbeiter auf die Straße stellt. Soll man nicht gerade solche Ereignisse zum Anlaß nehmen, um den Klassencharakter der Gesellschaft unsern Mitgliedern zu veranschaulichen? Sind da nicht Gerichtsurteile, welche den Stempel der Klassenjustiz tragen? Sind da nicht Vorfälle im Militärdienst, welche zeigen, daß der Militarismus eine Seite der kapitalistischen Machtpolitik ist? Gibt es da nicht Begebenheiten im Parlament, welche geeignet sind, den Klassencharakter unserer Gesellschaft aufzuzeigen, auch wenn der Gegner die betreffende Rede beispielsweise als eine Rede zum Fenster hinaus bezeichnet hat? Oder wenn man nicht aus der nächsten Umgebung und aus den Tagesereignissen seines Landes schöpfen will, dann greift man ein Thema aus den Ereignissen anderer Länder heraus. Man diskutiert über die Haltung Macdonalds, der deutschen Sozialdemokratie, die Zustände in Italien usw.

Warum sollen wir nicht aus guten Büchern etwas auswählen, das von einem Genossen vorgetragen oder in entscheidenden Stellen vorgelesen wird? Dabei brauchen es keine ganz neuen Bücher zu sein. Auch der Leipziger Hochverratsprozeß gegen Bebel, Liebknecht und Hepner oder das Kommunistische Manifest von Karl Marx und Engels geben Stoff zu solchen Auseinandersetzungen. Wie erhaben wirkt es, das Schicksal großer Vorkämpfer kennenzulernen. Wir

erinnern in diesem Zusammenhange an die Lebenserinnerungen einer Wera Figner (»Nacht über Rußland«), eines August Bebel (»Aus meinem Leben«), eines Kropotkin; wir erinnern an das Schicksal eines Wilhelm Liebknecht, eines Karl Marx, eines Friedrich Engels. Gerade solche Diskussionen und Auseinandersetzungen sind geeignet, die Jugend zu fesseln, die Alten mit neuen Hoffnungen zu erfüllen, und sie führen aus dem Sumpfe kleinlicher Diskussionen heraus. Sie vertreiben die Hoffnungslosigkeit und den Kleinmut so vieler. Sie wecken neuen Tätigkeitsdrang.

Selbstverständlich ist es, daß die politische und gewerkschaftliche Tätigkeit die Kampfesfreude und die proletarische Klassenerkenntnis fördern muß. Auch hier gilt es, aus einer gewissen passiven Einstellung herauszukommen. Auch hier gilt es, neue Kampfenergien durch die Tat zu wecken. Auch hier gilt es, den Glauben an das automatische Hineinwachsen in den Sozialismus zu zerstören und die Aktivität der Masse an Stelle dieser verhängnisvollen Einstellung zu setzen. *Keine Zeit hat so sehr wie die heutige Aktivität der Masse gefordert,* damit das Proletariat vorwärts kommt. Das Unternehmertum zwingt die Proletarier zur Kapitulation oder zu Streiks. Wir haben keine Ursache, den Fehdehandschuh nicht aufzunehmen.

Ueber alle diese Gebiete proletarischen Kampfes will ich in diesem Zusammenhange mich nicht weiter auslassen. Die Parteiversammlung muß meines Erachtens neu- und umgestaltet werden. Sie muß viel mehr als Parteiversammlungen in den letzten Jahren zu einem Anlaß werden, *um die Aktivität zu fördern und den Kampfeswillen des Proletariats zu stählen.*

Sozialistische Wohlfahrtswerke in Belgien

Von J. Lecluselle, Brüssel.

Die Lebendigkeit der Sozialistischen Partei Belgiens ist wohl bekannt. Nichts von dem, was irgendwie das Leben der arbeitenden Klasse berührt, läßt ihre Vertrauensmänner gleichgültig.

Verstärkung der Gewerkschaftsbewegung, Verstärkung der Genossenschaftsbewegung auf dem Gebiete der Produktion wie auf dem der Konsumation; aber die Tätigkeit der belgischen Arbeiterpartei ist nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem und moralischem Gebiete beträchtlich.

Auf allen Gebieten hat sich die belgische Sozialistische Partei betätigt und mit Meisterschaft ihre Unternehmungen zum Erfolg geführt. Man denke nur an folgende Genossenschaften: Müllereien, Bäckereien, Molkereien, Konservenfabriken, Brauereien, Zichorienfabriken, Spinnereien, Webereien, Strickwarenfabriken, Steinbrüche, Gießereien, Becherfabrikation oder Glashütten, Buchdruckereien, Fischerflotten, Hotellerie, Darlehenskassen, Banken, Versicherungsgesellschaften usw.

1907 hatten einige Mitglieder der Sozialistischen Partei die Idee zur Gründung einer allgemeinen Lebensversicherung auf genossen-